

Raffaener Volksfreund

Herborner Zeitung mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Preis für die einseitige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 260.

Herborn, Donnerstag, den 5. November 1914.

12. Jahrgang.

Die Schicksalsstunde.

Der zwischen der Türkei und den Mächten des Dreiverbandes ausgebrochene Krieg legt die Frage nahe, was die noch neutralen Balkanmächte und vor allen Dingen Italien tun werden. Die Stellungnahme Bulgariens dürfte nicht allzu schwer sein. Der Druck Russlands auf dieses Land, daß es ihm gefügig sei, wird täglich größer und unerträglicher. Selbst die Kreise im Lande, die bisher russophil waren, beginnen einzusehen, daß Bulgarien diesen Ton nicht länger gefallen lassen kann. Dazu kommt, daß die Serben in ihrer Verblendung in der Verteidigung des bulgarischen und türkischen Elements in Mazedonien weiterstreiten. Sie werden in diesem ihren Tun sicher von Russland aufgemuntert. Vor einigen Tagen hieß es, Bulgarien hätte ein russisches Kanonenboot auf der Donau beschossen. Das scheint sich nicht zu bestätigen, denn sonst wären wohl schon kriegerische Maßnahmen erfolgt. Sicher ist jedenfalls, daß Russland gedroht hat, unter Umständen die bulgarischen Häfen mit seiner Flotte zu bombardieren. Diese für Bulgarien unangenehme Folgererscheinung eines Krieges mit Serbien dürfte allerdings jetzt nicht mehr eintreten, da die russische Schwarzmeerflotte durch das schneidige Vorgehen der türkischen in ihrer Tätigkeit gehemmt ist und vielleicht in absehbarer Zeit sogar zu sein aufgehört haben wird. Es bleibt also nur noch Rumänien übrig, das eine Gleichgewichtsverteilung auf dem Balkan nicht zulassen dürfte. Aber auch hier scheint schon eine Fühlungnahme zwischen Bulgarien und Sofia erfolgt zu sein. Vor einigen Tagen wurde gemeldet, Bulgarien und Rumänien hätten ein Abkommen miteinander geschlossen, das sich aber keineswegs gegen Oesterreich richte.

Schwieriger ist schon die Frage mit Griechenland. Eine kriegerische Aktion Bulgariens könnte sich ja naturgemäß in erster Linie nur gegen Serbien richten. Zwischen Griechenland und Serbien bestehen nun aber feste Abmachungen für den Fall eines Angriffes Bulgariens auf Serbien. Es ist also sehr fraglich, ob Griechenland neutral bleiben können. Die Regierung in Athen und Konstantin sind sicher weitläufig genug, daß sie erkennen, wie wichtig es für die Interessen Griechenlands ist, sich nicht in diesen Krieg einzumischen, der Griechenland selbst um die Früchte all dessen bringen kann, was den beiden Balkankriegen zu verdanken hat. Wenn nicht die Staatskunst des Königs hier einen Ausweg schafft, dann dürften wir Griechenland bald an der Seite Serbiens finden.

Am meisten interessiert jedoch, was Italien tun wird. Dort herrscht zurzeit eine Ministerkrise, und man kann es dem Lande nachfühlen, daß jeder wenigstens diese Frage möglichst schnell erledigt wissen will, kann doch von einem bald die löbliche Frage aufgerollt werden. Italien hat natürlich ein großes Interesse, daß die Ruhe in dieser seiner Kolonie nicht gestört wird. Dies befürchtet man allgemein durch das Eingreifen der Türkei in diesen Krieg. Es ist nun von hohem Werte, daß die deutsche Regierung amtlich hat erklären lassen, die Türkei hätte Vorbehalte getroffen, daß die islamische Bewegung nicht auf Ägypten übergreifen wird. Dies zeigt Italien zur Genüge, daß sich die Türkei nur gegen die Dreiverbandsmächte wendet und keinen Groll gegen Italien wegen des Dreiverbandes scheint man aber das Spiel noch nicht verloren zu geben; denn wie es scheint, will England, wie schon einmal im Jahre 1882, Italien anbieten, daß es an der Besetzung Ägyptens mit teilhaben soll. Manini überhand seinerzeit, da er ein sah, daß England nur Italien für alle Zeit festlegen wollte. Es ist deshalb anzunehmen, daß auch diesmal Italien ein solches Danaergeschenk ablehnen wird, das auf den ersten Blick allerdings etwas sehr Verlockendes hat. Die Sicherung Ägyptens ist aber auch so erreicht und in einem noch höheren Maße. Es ist anzunehmen, daß bei einem Eingreifen zugunsten der Türkei diese nordafrikanische Kolonie bald in hellem Aufruhr stehen würde. Bei dem schnellen Vorrücken der Türkei in Ägypten dürfte England bald alle Hände voll zu tun haben, um sich dort zu halten. Dazu würde ihm natürlich Italiens Hilfe sehr gelegen sein, dem man dann die Hauptarbeit überlassen würde. Es ist deshalb anzunehmen, daß Italien zu wünschen, daß das neue Bündnis in dieser Schicksalsstunde den einzig richtigen Entschluß fassen, sich den Gegnern der Entente anzuschließen, wenn es doch aus seiner Neutralität herausstreiten will.

H. St.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Die Kaiserin hat sich von ihrer Erkältung so weit erholt, daß sie am 31. Oktober die Winterreise von Posen nach Königsberg zum Besuche der kaiserlichen Lazarette antreten konnte. König Friedrich August von Sachsen besuchte am Sonntag auf einen von ihm bisher noch nicht besuchten Teil des westlichen Kriegsschauplatzes, fuhr dort zunächst zu einem Armeeoberkommando und dann zu einer Ersatzdivision. Er fuhr im Kraftwagen längs der Fronten den Feind gerichteten Front der deutschen Stellung. Es bot sich Gelegenheit, eine große Anzahl sächsischer Truppen zu sehen. Der König richtete Ansprachen an seine Truppen und verlieh Kriegsförderungen.

Hof und Gesellschaft. Die Kaiserin wohnte am Montagmittag der Beerdigung von Retz in der Königsberger Schlosskirche bei und reiste um 8 Uhr 10 Minuten von dort nach Berlin ab.

König Friedrich August verließ am Sonnabend den Kriegsschauplatz und begab sich mit Kraftwagen nach Wiesbaden, um den Generalobersten Freiherrn von Hausen zu besuchen und sodann nach Dresden weiterzureisen. Der König hat dem Freiherrn von Hausen die Schwerter zum Großkreuz des Verdienstordens verliehen.

aus dem Bundesrat. Berlin, 31. Oktober. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde der Bekanntmachung betreffend Regelung des Verkehrs und der Verwertung der Zuckergewinnung im Betriebsjahr 1914/15 die Zustimmung erteilt. Hauptziel der Verordnung ist, die deutschen Zuckerbestände dem heimischen Verbrauche zu erhalten. Bei dieser Beschränkung der Ausfuhr ist eine gezielte Regelung der gesamten Zuckerindustrie unerlässlich. Diese soll in der Weise erfolgen, daß zunächst 25 Prozent der Produktion in den freien Verkehr abgegeben werden. Als Grundpreis ab Magdeburg ist für Rohzucker 9,50 Mark für Lieferung bis 31. Dezember 1914 angenommen, für spätere Lieferung erhöht sich der Preis um 0,15 Mark bis höchstens 10,25 Mark. Der Verbrauchspreis ist mit 10 Mark mehr angesetzt. Die bestehenden Verträge über Roh- und Verbrauchs Zucker bleiben unberührt, sind also zu erfüllen. Ausgenommen sind allein die Kaufverträge über Rohzucker neuer Ernte, soweit sie nach dem 31. Oktober zu erfüllen sind. Diese werden so angesehen, als ob ein Vertragsteil gemäß eines ihm zustehenden Rechtes zurückgetreten ist. Die Verordnung tritt heute in Kraft. (W. L. B.)

Kriegsstatistik des sächsischen Landtages. Zurzeit beschäftigt sich die Regierung des Königreichs Sachsen mit den Vorbereitungen zur Einberufung einer außerordentlichen, kurzen Tagung des Landtages, die im Januar 1915 stattfinden soll und sich ausschließlich mit der Bewilligung weiterer Mittel zur Kriegsbeschäftigung befaßt wird.

Die endgültigen Ergebnisse der Schweinezählung im Deutschen Reich vom 2. Juni 1914 ergaben gegenüber der Zählung vom 2. Juni 1913 folgenden Bestand: Unter 1/2 Jahr alt 16 906 068 (14 735 845) gleich 14,7 Prozent mehr; 1/2 bis 1 Jahr alt 6 123 115, darunter Zuchteber 68 629, Zuchtsauen 847 469; 1 Jahr und älter 2 276 513, darunter Zuchteber 66 941, Zuchtsauen 1 830 899; Zuchtsauen überhaupt 2 678 368 (2 401 734) gleich 11,5 Prozent mehr; Schweine überhaupt 25 305 701 (21 821 453), also 16 Prozent mehr.

Französisches Okkupationsgebiet unter deutscher Zivilverwaltung. Das das Erbden von Longwy und Brie umfassende französische Okkupationsgebiet wurde auf Befehl des Kaisers durch Anordnung des Reichslandrats unter deutsche Zivilverwaltung gestellt. Mit der Verwaltung unter Befehl des Gouverneurs von Metz wurde der Bezirkspräsident von Lothringen Freiherr v. Gemmingen-Hornberg und unter diesem die Kreisdirektoren von Metz, v. Loeper, und von Diedenhofen-West, Postel, beauftragt. Die Verwaltung der Angelegenheiten der Zivilverwaltung des Okkupationsgebietes beim Gouvernement wurde dem Regierungsrat Liebermann übertragen. Für die Erzgruben und Hüttenwerke in diesem Gebiet ist eine besondere Schutzverwaltung eingerichtet, welche die Sicherung der teilweise verlassenen oder mit ungenügendem Personal angetroffenen Werke und Gruben übernommen hat und besonders für den Fortbetrieb der Wasserhaltung sorgt, um den wertvollen Grubenbereich vor dem Versinken zu schützen. Die Schutzverwaltung ist unter dem Bezirkspräsidenten dem Bergat Dr. Kohlmann, dem Bergmeister Hoenig und dem Bergassessor Herten übertragen. Zur Beratung des Gouverneurs in Angelegenheiten der deutschen Schutzverwaltung ist ein ständiger industrieller Beirat aus Vertretern der deutschen Schwerindustrie berufen, die an dem französischen Minenbesitz stark mit Kapital beteiligt ist. Aus dieser Maßnahme geht mit erfreulicher Deutlichkeit hervor, daß die deutsche Regierung infolge der letzten Truppenerfolge auf französischem Gebiet sich durchaus sicher fühlt.

Verordnung über Ausmahlen von Brotgetreide. Der preussische Handelsminister hat in Ausführung der Verordnung des Bundesrats über das Ausmahlen von Brotgetreide die Herstellung eines Weizenmehls bis zu 30 Prozent zugelassen.

Ausland.

Die italienische Kabinettskrise. Rom, 2. November. Die Audienz Salandras beim Könige dauerte von 7 bis 7 1/2 Uhr abends. „Giornale d'Italia“ sagt: Gemäß den übereinstimmenden Ratschlägen der vom Könige befragten Politiker hat der König Salandra mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Die Krise werde schnell überwunden sein. — Nach der „Tribuna“ werden Sonnino und Carcano in das Kabinett eintreten.

Dreißig neue französische Generale. Kopenhagen, 2. November. Das „Journal Officiel“ in Paris veröffentlicht die Ernennung von 30 neuen Generalen. Diese Ernennungen waren dadurch notwendig geworden, daß viele Generale gefallen oder in Gefangenschaft geraten waren oder wegen ihres Alters und körperlicher Gebrechen aus dem aktiven Dienst ausscheiden mußten.

Ein Ultimatum Russlands an Bulgarien? Bukarest, 2. November. „Bitterul“ meldet, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Russland

und Bulgarien unmittelbar bevorstehe. Der russische Gesandte Sawinski habe gegen die bulgarische Regierung eine kurzfristige Note überreicht, in der die wichtigsten Forderungen sind, daß die bulgarische Regierung sich jeder feindseligen diplomatischen Aktion gegen Serbien enthält, keine Bandeneinfälle nach Mazedonien duldet und sofort jene Minen auflöst, die den Verkehr nach Varna und Burgas verhindern, und sich verpflichtet, den Durchgangsverkehr nach Dedegatsch und Saloniki sofort zu eröffnen. — Die Note der russischen Regierung schließt: „Falls Bulgarien diese vier Forderungen, die mit befristeter Zeit unterbreitet werden, nicht erfüllt, wäre Russland gezwungen, die Beziehungen auf Burgas und Varna zu eröffnen.“

Die Türkei erklärt den heiligen Krieg. Konstantinopel, 2. November. Der Scheich ul Islam proklamierte gegen einen Aufruf des Sultans, der sich an alle Anhänger des Islams wendet und sie auffordert, sich zur Verteidigung des Kalifates um die grüne Fahne des Propheten zu scharen! — Auch die türkisch-serbischen Beziehungen sind abgebrochen.

Kabinettskrise in Italien. Rom, 31. Oktober. (Meldung der „Agenzia Stefani“.) Schatzminister Rubini gab heute den Entschluß kund, von seinem Amte zurückzutreten. Infolgedessen entschied sich das ganze Kabinett dahin, gleichfalls aus dem Amte zu scheiden. — Ueber den Grund der Demission Rubinis schreibt das „Giornale d'Italia“, dieser habe gewollt, daß das Kabinett von der Kammer zwei- oder dreihundert Millionen neuer Steuern forderte, um die militärischen Ausgaben zu bestreiten. Ministerpräsident Salandra und die anderen Minister seien aber der Ansicht gewesen, daß der gegenwärtige Augenblick nicht günstig dafür sei. Das Blatt glaubt, daß Salandra mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt werden wird.

Der Aufstand in Südafrika. Der Burenaufstand in Südafrika bereitet den Engländern schwere Sorgen. Englische Nachrichten behaupten nun zwar, daß man die Rebellion bereits unterdrückt habe, aber wer da weiß, wie infam die Engländer zu lügen verstehen, wird diese Meldungen einstweilen doch bezweifeln. Unsere Kartenstiche zeigt die für den Aufstand in Frage kommende Region mit den angrenzenden Gebieten.



Kleine politische Nachrichten. Durch Tod abgegangen sind am 1. November zwei Mitglieder des Herrenhauses, nämlich Graf Adolf von Hohenhausen, der im Posener Stadttrankenhause an Lungenentzündung, und der Oberbürgermeister Dr. Schmidt, der infolge einer Blinddarmerkrankung zu Koblenz verstarb. Der österreichische Reichsratsabgeordnete Dr. Adolf Bachmann, Obmann der deutschen Fortschrittspartei in Böhmen, erlag zu Wien im 66. Lebensjahre einem Schlaganfall. Gutunterrichtete Londoner Finanzkreise erklärten, daß eine Summe von 240 Millionen Mark aus Russland auf der Bank von England eingetroffen sei, wo sie für russische Rechnung niedergelegt wurde. In ganz Portugal haben dieser Tage zahlreiche Verhaftungen von Royalisten stattgefunden; der Londoner „Morning Post“ zufolge war namentlich die Bewegung unterdrückt, zumal alle royalistischen Zeitungen des Landes beschlagnahmt seien.

Der Krieg.

Meldung der Obersten Heeresleitung.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 3. November, mittags.

Die Ueberflutungen südlich Neuport schließen jede Operation in dieser Gegend aus. Die Ländereien sind für lange Zeit vernichtet, das Wasser steht zum Teil über manns hoch. Unsere Truppen sind aus dem überfluteten Gebiet ohne jeden Verlust an Mann, Pferd, Geschützen und Fahrzeugen herausgezogen. Unsere Angriffe auf Ypres schreiten vorwärts. 2300 Mann, meistens Engländer, wurden zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

In Gegend westlich Rone fanden erbitterte, für beide Seiten verlustreiche Kämpfe statt, die aber keine Veränderung der dortigen Lage brachten. Wir verloren dabei in einem Dorfschlacht einige hundert Mann als Vermisste und zwei Geschütze.

Von gutem Erfolge waren unsere Angriffe an der Aisne östlich Soissons. Unsere Truppen nahmen trotz heftigsten feindlichen Widerstandes mehrere stark befestigte Stellungen im Sturm, setzten sich in Besitz von Chavonne und Soupir, machten über 1000 Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten 3 Geschütze und 4 Maschinengewehre.

Neben der Kathedrale von Soissons brachten die Franzosen eine schwere Batterie in Stellung, deren Beobachter auf dem Kathedralenturm erkannt wurde. Die Folgen eines solchen Verfahrens, in dem ein System erblickt werden muß, liegen auf der Hand.

Zwischen Verdun und Toul wurden verschiedene Angriffe der Franzosen abgewiesen. Die Franzosen trugen teilweise deutsche Mäntel und Helme.

In den Vogesen in Gegend Markirch wurde ein Angriff der Franzosen abgeschlagen. Unsere Truppen gingen hier zum Gegenangriff über.

Im Osten sind die Operationen noch in der Entwicklung. Zusammenstöße fanden nicht statt.

Zur Fortnahme einer zur Sprengung vorbereiteten Brücke trieben am 1. November die Russen (1. Sibirischer Armee-Korps) Zivilbevölkerung vor ihrer Vorhut her.

Französische Meldung.

Paris, 3. November. Amtliche Mitteilung vom 2. November, 3 Uhr nachmittags: Auf dem linken Flügel dauerte die deutsche Offensive gestern ebenso heftig in Belgien wie in Nordfrankreich und besonders zwischen Dismuiden und Ypres fort, wo wir trotz der Angriffe und Gegenangriffe der Deutschen auf der ganzen Front leicht fortgeschritten sind, ausgenommen in der Ortschaft Messines, von der ein Teil von den Verbündeten wieder verloren wurde. Der Feind machte große Anstrengungen gegen die Vororte von Arras, welche mislungen, gleich denen gegen Vihons und Quennoy-en-Santerre. Im Zentrum, in der Gegend der Aisne, machten wir leichte Fortschritte gegen Tracy-le-Val nördlich des Waldes von Aigle sowie auf einigen Teilen des rechten Ufers der Aisne zwischen dem Walde von Aigle und Soissons. Stromaufwärts von Bailly ist der Angriff gegen diejenigen unserer Truppen, welche die Höhen des rechten Ufers halten, mislungen, ebenso sind mehrere Nachtangriffe auf die Höhen von Chemin des Dames gescheitert. In der Gegend von Reims, zwischen den Argonnen und der Maas und auf den Hautes de Meuse stellte man gestern den Wiederbeginn der Tätigkeit der deutschen schweren Artillerie fest, deren Beschädigung keinen nennenswerten Erfolg ergab. Auf dem rechten Flügel in den Vogesen nahmen wir die den Pass Markirch beherrschenden Höhen wieder und drangen in die Gegend von Bannes vor, wo wir die Stellungen besetzten, aus denen die deutsche Artillerie St. Die beschoss.

Bühnensterne.

Kriminalroman von M. Kossak.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(22)

Aber Frida wollte von dem gut gemeinten Vorschlag nichts wissen. Sie bat die Freundin, allein auszugehen und sie später zur Vorstellung abzuholen, was Louise am Ende auch tat. Wußte sie doch, wo sie jemand treffen würde, der sie erwartete und den sie nicht ignorieren sah. Dieser Jemand aber hatte noch einen zweiten mitbringen wollen, den Louise zu Fridas Tröster bestimmte. Am Ende schabete das aber nichts, denn wenn Frida so töricht war, zu Hause bleiben zu wollen, so hatte Louise statt eines Verehrers deren zwei. Verehrer aber konnte man nie genug haben.

Und nun sah die arme Frida wieder allein mit ihrem Kummer in ihrem einsamen Zimmer und weinte herzbrechend um ihr kurzes verlorenes Glück. Ein leises Klopfen an der Zimmertür schreckte sie auf und als sie mechanisch herintrieb, sah sie eine ihr unbekannte, elegante Dame auf der Schwelle stehen, die sie mit teilnahmsvollen Blicken betrachtete. Sie hatte solch ein feines, glühendes Gesicht und in ihren Augen lag so viel Aufrichtigkeit und Sanftmut, daß sie dem traurigen Kinde in diesem Augenblick wie ein ihr vom Himmel gesandter Engel erschien.

So betroffen war sie zuerst über ihre Erscheinung, daß sie vergaß, aufzustehen, sondern sie nur unter groß aufgerissenen Lidern anstarrte. Die Fremde aber kam unaufgefordert näher und strich ihr liebevoll über die Blondhaare.

„Armes Kind,“ sagte sie weich, „armes Kind! Aber weinen Sie nicht so, Ihr Leid wird vorüber gehen und die Sonne wieder scheinen. Die Unschuld Ihres Geliebten wird schon an den Tag kommen — seien Sie gewiß.“

„Er ist unschuldig, nicht wahr?“ stammelte das Mädchen und da die Fremde nickte, fügte sie fragend hinzu, „aber wer sind Sie?“

„Eine Frau, die Ihre und Ihres Geliebten Freundin ist und Ihnen gern helfen möchte. Aber wenn Sie meinen Namen wissen wollen — ich heiße Frau Hardegg.“ Und sich neben Frida einen Stuhl reichend, bat sie freundlich, „machten Sie mir nicht Ihr Leid klagen, liebes Kind? Es würde Ihnen gewiß gut tun, Ihr Herz auszusprechen und mir gegenüber dürfen Sie offen sein. Vielleicht finden wir noch einen Weg, um Ihrem Verlobten zu helfen.“ Die weiche Stimme übte eine so mächtige Wirkung auf das Mädchen, daß sie anfangs nur noch stärker schluchzte, dann aber beruhigte sie sich unter dem freundlichen Zuspruch Paulas und begann, ihr, ihr armes gequältes Herz auszusprechen.

Paula ließ sie ruhig ausprechen, um sie zutraulich zu machen, dann aber fragte sie, „hat Ihr Verlobter immer volles Vertrauen zu Ihnen gehabt, liebes Kind?“

Deutsche Truppenverstärkungen.
Rotterdam, 2. November. Aus Brüssel wird gemeldet: Heute, die von der belgischen Grenze kamen, erzählten, daß große deutsche Verstärkungen in der Richtung Zeebrügge marschierten.

Die Lage in Reims.

Rotterdam, 3. Novbr. Die Bevölkerung von Reims lebt in den Kellern. Der Berichterstatter der Times meldet aus Eprenay: Nach Erzählungen von Flüchtlingen ist die Lage in Reims schrecklich. 600 bis 700 Bewohner wurden durch Granaten getötet, eine große Anzahl verwundet. 30 Häuser sind vollständig zerstört. Ganze Familien leben tagelang in den Kellern von Kleie, sie sind tatsächlich Höhlenbewohner geworden.

Die letzten französischen amtlichen Berichte.

Paris, 1. November. Amtliche Mitteilung vom 31. Oktober, 11 Uhr abends: Nach den letzten Nachrichten ist kein bemerkenswerter Zwischenfall zu melden. Im Zentrum haben wir in der Gegend nördlich Souain Fortschritte gemacht; überall sonst haben wir unsere Positionen behauptet.

Ein deutscher Protest.

Da die französische Heeresleitung wiederum eine Verletzung der Kathedrale von Reims aufstellt und einen Beobachtungsposten auf dem Turm der Kathedrale eingerichtet hat, hat im Auftrag des Reichskanzlers Dr. von Bethmann-Hollweg der preussische Gesandte im Vatikan bei der Kurie gegen diesen barbarischen Mißbrauch von Gotteshäusern einen förmlichen Protest eingelegt. Die Franzosen allein trügen die Verantwortung für eine etwa eintretende Beschädigung; sie den Deutschen zur Last legen, sei Heuchelei. (W. T. B.)

Kollage im französischen Lazarettwesen.

Der medizinische Mitarbeiter der Londoner „Times“ schreibt, es fehle in Nordfrankreich an genügenden Lazarett-Einrichtungen. Der Grundsatz, möglichst viele Verwundete nach England zu bringen, werde daher bis zu einem gefährlichen Uebermaße getrieben. Es bestehe ein großer und ernstlicher Mangel an tüchtigen und erfahrenen Chirurgen und Pflegerinnen.

Ueber die englischen Schiffverluste vor Ostende meldet der Rotterdamer Berichterstatter der „B. N. N.“: „Wie ich aus zuverlässiger Quelle höre, sind bis zum 28. d. M. sieben der bei den Kämpfen um Ostende mitwirkenden englischen Schiffe von deutschen Geschossen getroffen worden und haben teilweise schwere Beschädigungen erlitten. Das ganze Geschwader ist durch die Wirkung des deutschen Feuers vertrieben worden.“

Die Deutschen weichen nicht zurück.

Sogar der sonst nicht gerade deutschfreundliche „Amsterdamer „Telegraaf““ muß die Lage der Deutschen im nord-westlichen Belgien als nicht ungünstig bezeichnen, indem er aus St. Louis vom 31. Oktober meldet:

Gegenüber den Gerüchten über ein Zurückweichen der Deutschen in Belgien kann ich versichern, daß heute früh die Kampflinie ungefähr dieselbe wie gestern war. Kortrijk, Ieper, Roubaix und Thourout sind in deutschem Besitz und Ypres in den Händen der Verbündeten. Besonders heftig war der Kampf um Ypres bei Pashendale, West Grohebeke und Beclaire. Die Deutschen haben die Küste von Ostende bis Knokke vollständig besetzt. In Ypres ist ein Anschlag in drei Sprachen erschienen, wonach die Wohnungen am Seebamm und in den dahin führenden Straßen geräumt werden müssen.

Die „vordringende“ Bewegung der Marianen.

Für die Marianeninseln wurde ein japanischer Zivilgouverneur eingesetzt, dem 80 Beamte beigegeben wurden. 1100 japanische Auswanderer gingen dorthin ab.

Die Tätigkeit unserer Kaper-Schiffe.

London, 3. November. Wie Lloyd's aus Para (Brasilien) gemeldet wird, hat dort der deutsche Dampfer „Aluncion“ die Passagiere und die Mannschaft des belgischen Dampfers „Van Dyck“ und der englischen Dampfer „Hurstdale“ und „Ganton“ an Land gesetzt. Diese Dampfer sind von dem deutschen Kreuzer „Karlsruhe“ erbeutet worden.

Frida schüttelte traurig den Kopf und erzählte der teilnehmenden Dame, wie in allen Berichten ihres Verlobten eine große Lücke gemessen sei, die zwei Jahre in Italien umfaßt hatte. Paula wunderte sich in Stille, daß das Mädchen nur von zwei Jahren sprach, während Bräunmel ihr doch mitgeteilt hatte, daß Olfers nahezu vier Jahre wie verschollen gewesen sei.

Aber freilich, Frida war auch keine kritische Zuhörerin und Olfers brauchte die Worte ihr gegenüber nicht zu wägen. „Er sagt, daß er diese zwei Jahre bei seiner Mutter verbracht habe, aber seine Mutter ist ja so arm, daß sie ihn unmöglich hat ernähren können,“ fuhr Frida fort. „Sie lebt ja ganz von seiner Unterstützung.“

„Liebt er seine Mutter sehr?“ erkundigte sich die junge Frau.

„Ach, unendlich, da er ja sogar unsere Hochzeit verschoben hat, um nur ihre Zukunft sicherzustellen. Denken Sie, gnädige Frau, er will ihr eine Rente kaufen, und bevor er das Geld dafür beisammen hatte, mochte er nicht an sein eigenes Glück denken. Aber nun hatte er die nötige Summe erspart und da gerade, da —“ und wieder brachen die Tränen aus des Mädchens Augen.

Paula fragte, ob Frida wüßte, wo er das Geld habe und wo er die Rente zu kaufen gedächte.

„Als ich einmal mit ihm davon sprach, sagte er, daß es hier in Wien bei der Unionbank aufgehoben sei,“ entgegnete Frida. „Ich denke oft —“ setzte sie schluchzend hinzu, „daß er es später doch eigentlich selbst brauchen würde, denn wenn er aus dem Gefängnis kommt, wird er ja so leicht kein Engagement finden, aber er ist viel zu selbstlos, um jenes Geld anzugreifen. Daher spare ich schon immer für ihn. Er ist so gut, viel besser, als irgend jemand denkt, auch gegen seine Kollegen. Trotzdem die doch selbst verdienen, borgt er ihnen, wenn sie in Verlegenheit sind, zum Beispiel dieser abscheuliche Clown —“

„Was ist es mit ihm?“ entfuhr es Paula hastig. Eben hatte sie von Long-Bell zu sprechen anfangen wollen und nun kam das Mädchen ihr zuvor.

„Ja, er hat ihm auch aus der Verlegenheit geholfen. Ich weiß es ganz sicher, trotzdem Felix es leugnet, denn ich sah einmal — es war noch in Berlin — daß er Long-Bell eines Abends während der Pause ein ganzes Paket mit Banknoten reichte, die jener hastig in seine Brusttasche schob.“

Felix behauptete später, ich hätte mich geirrt und er hätte dem Clown nur einen Papierzettel gegeben, aber ich weiß ganz sicher, daß es Banknoten waren. Aber so ist Felix immer, er mag es nie zugestehen, daß er jemand etwas Gutes getan, so großmütig und vornehm ist er, und — Long-Bell verdient es doch gar nicht.“

„Ach, er ist ein schrecklicher Mensch, den niemand beim Varietee leiden mag, außer der Anita Brusio — das heißt, in letzter Zeit ist er auch mit der zerfallen, sie spricht ja gar nicht mehr mit ihm. Ich weiß nicht, aber mir kommt es so vor, als ob Long-Bell Felix hasste und er ihn,“ schloß Frida seufzend.

Seeschiffungskampf um Tsingtau.

Tokio, 31. Oktober. Amtlich wird bekanntgegeben, daß der allgemeine Angriff auf Tsingtau von der Land- und Seeseite am Vormittag begonnen hat.

London, 1. November. Amtlich wird bekanntgegeben, daß ein indisches Truppenkontingent sich mit den englischen und japanischen Streitkräften vor Tsingtau vereinigt hat. Frankfurt a. M., 1. November. Die „Frkf. Ztg.“ veröffentlicht folgende Havasmeldung aus Tokio:

Die Festung von Tsingtau ist zerstört worden. Die Operationen werden mit allgemeinem Erfolge fortgesetzt.

Hierzu schreibt die „Frkf. Ztg.“:

Die Japaner hatten bereits vor längerer Zeit angekündigt, daß sie am Namenstage ihres Mikados, dem 31. Oktober, ihm als Ehrengeschenk die eroberte Festung Tsingtau darbringen wollten. Dieser Wunsch war wohl auch der leitende Gedanke bei der Ausgabe des vorliegenden Telegramms, das die Agence Havas zu verbreiten sich natürlich eifrig bemühte; aber es ist offenbar unrichtig. Wir verhehlen uns nicht, daß unsere tapferen Landsleute in Tsingtau einen Verzweiflungskampf gegen eine vielfache Uebermacht zu führen haben, wenn sie zum Schluß heilbringend erliegen müssen. Aber noch wird es nicht so weit sein; denn wenn die Japaner die Festung von Tsingtau zerstört hätten, dann wäre es nicht ersichtlich, gegen wen sich ihre weiteren „allgemeinen“ erfolgreichen Operationen richten sollten. Einen weiteren Schlag als die Festung Tsingtau nicht, und es müßte doch den Japanern ein leichtes sein, mit ihrer gewaltigen Uebermacht nach der Zerstörung der Festung den offenen Plog zu nehmen. Es wird wohl richtig sein, daß das feindliche Feuer von der Land- und Seeseite einzelne Teile der Festung beschädigt hat. Aber das geht aus der Havasmeldung deutlich hervor: noch hält sich in der Festung die heldenmütige Besatzung.

Die Türkei auf dem Kriegspfade.

Nachdem der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei auf der einen, England und Frankreich auf der anderen Seite erfolgt ist, wird bereits die Eröffnung der Feindseligkeiten durch die englisch-französische Flotte

gemeint:

Konstantinopel, 2. November. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Nach glaubwürdigen Meldungen ist eine englisch-französische Flotte gestern vormittag im Golf von Tchesne in Kleinasien eingelaufen, wo sie das kleine türkische Kanonenboot „Bural Reis“ und den Dampfer „Kinali Aga“ angreifen wollte. Der Kommandant des „Bural Reis“ versenkte, um ihn nicht vom Feinde vernichtet zu lassen, den Dampfer „Kinali Aga“ und sprengte sein Kanonenboot in die Luft.

Die Hafenbehörde der türkischen Hauptstadt hat den Dampfer „Koraljeva Olga“ der russischen Schiffahrtsgesellschaft mit Besatzung belegt. Auf dem Dampfer wurde ottomanische Besatzung installiert.

Der Seekampf im Schwarzen Meer.

Wien, 3. November. Die „Neue Freie Presse“ erzählt von maßgebender türkischer Seite: Nach hier eingetroffenen Berichten des türkischen Ministeriums war der Seekampf im Schwarzen Meer viel ernster, als die ersten Nachrichten annehmen ließen. In dem Kampfe tat sich besonders das Linien Schiff „Torgud Reis“ hervor. Die Erfolge der türkischen Flotte lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Fünf russische Kriegsschiffe in den Grund geborsten und 19 Transportschiffe versenkt. Auf den Transportschiffen befanden sich, wie die gefangenen russischen Marinesoldaten ausagten, nicht weniger als 1700 Mann. Schon die im Schwarzen Meer versenkt werden sollten. Schon diese Tatsache beweist die feindselige Absicht der russischen Flotte. Bei der Beschießung der Häfen wurden 55 Speicher, die Petroleum und Getreide enthielten, vernichtet, und zwar 50 in Sebastopol und Noworossisk, 5 in Odessa.

Bukarest, 2. November. Aus Furcht vor der türkischen Flotte haben sich 70 russische Frachtschiffe und 14 Schleppdampfer in die Bruchmündungen gesüchtet, die bisher den Verkehr zwischen russischen und rumänischen Donauhäfen

„Woraus schließen Sie das, da Sie doch meinen, daß ich ihm aus der Verlegenheit geholfen hat?“

„Ach, das merkt man doch. Und dann —“ in des Mädchens sprechendes Antlitz trat ein geheimnisvoller Ausdruck. „Haben die beiden auch nie zusammen gesprochen, sondern ich geradezu gemieden. Um so mehr war ich erstaunt, als ich sah, wie Felix Long-Bell das Geld gab. Ich habe manchmal in letzter Zeit gedacht, daß Long-Bell irgendwie in Felix Verangenhheit verflochten ist. Früher ist es mir nicht aufgefallen, aber jetzt, da ich so viel grübele, da kam mir es wieder in den Sinn, daß die Anita und Long-Bell oft die Köpfe zusammen gesteckt und geküßert haben, wenn Felix in der Nähe war. Und Felix schimpfte immer auf italienisch, wenn ich den Clown erwähnte. Im allgemeinen freilich vernied er es, von ihm zu sprechen.“

„Wissen Sie vielleicht, wie lange Ihr Verlobter den Clown kennt?“ forschte die junge Frau.

„Ach, das muß schon lange sein, denn ich erinnere mich einer Scene aus meinem Berliner Engagement her, da ich noch nicht mit Felix verlobt war und er noch mit ihr ging. Da hatte Felix sich während der Probe einmal mit ihr gezannt und war sehr aufgebracht. Was er sagte, konnte ich nicht verstehen, da er italienisch sprach. Da rief Long-Bell, der in der Nähe stand, ihm etwas zu — ebenfalls auf italienisch, ich hörte mir das Wort „Abruzzi“ — und nie werde ich den boshaften Ausdruck in den Augen des häßlichen Menschen vergessen, während er das sagte. Felix aber wurde rot und sprach kein Wort mehr, seine Wut war herab wie verschwunden. Während der ganzen Pause ging er herum wie ein Träumender, und als ich ihm riet, sich doch nach Hause zu begeben und sich niederzuliegen, da er offenbar trank, entgegnete er: „Krank? Ich bin immer krank und werde nie gesund werden, kleines Mädchen, denn der Wurm, der in mir am Herzen nagt, kann nicht sterben.“ Vielleicht ist es kein Wurm, sondern ein Sileit,“ meinte Long-Bell, der Worte gehört, da er gerade vorüberstrich. „Stille! Sie sind fähliche Spielzeuge für Kinder,“ fuhr der Clown härmlich fort. „und ich kenne Leute, die immer eine Vorliebe für sie haben. Schon als wir Kinder waren, da —“ er brachte die Rede nicht zu Ende, da Felix eine Geberde machte, als ob er sich auf ihn stürzen wollte, doch ich fiel ihm in den Arm und hielt ihn zurück.“

Fortsetzung folgt.

Gedichtskalender.

Donnerstag, 5. November. 1414. Beginn des Konstanzer Konzils. — 1494. Hans Sachs, Dichter. * Nürnberg. — 1527. Ferdinand I. von Oesterreich in Stuhweihenburg zum König von Ungarn gekrönt. — 1757. Sieg Friedrichs des Großen bei Kunersdorf. — 1838. Konrad Heinrich Gustav von Studt, preuss. Staatsmann. * Schweidnitz. — 1906. Edmund Harburger, Jurist. † München. — 1910. Steph. Geibel, Chef der Verlagsanstalt Dunder & Humblot, † Leipzig.

...fahen. Der russische Personendampfer „Bulgaria“, der die Verbindung mit Odessa versah, hat ebenfalls auf dem Schwarz Meer Zuflucht gesucht.

Die Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes durch die Türkei gescheitert.

Wien, 3. November. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Die Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes, die von den Vertretern des Dreiverbandes angebahnt waren, zogen sich bis zur letzten Stunde hin, scheiterten jedoch an dem energischen Willen der Pforte, das Angebot des Dreiverbandes, das die vorläufige Abberufung der deutschen Militärmission verlangte, anzunehmen. Der Umstand, daß die Votschaster ohne vorherige Erklärung abreisten, wird in türkischen Kreisen als ein Zeichen der Schwäche ausgelegt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Rahmud Pascha, der Postminister, Öscen Pascha, der Handelsminister, Elbustene Effendi, sind zurückgeblieben. Diese Ministerien werden interimistisch von Mitarbeitern des Kabinetts verwaltet.

Konstantinopel, 3. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Pforte hat ihre Votschaster in London und Paris, ihren Konsulsträger in Petersburg und ihren Gesandten in Belgrad abberufen.

Serbien buhlt um Bulgarien.

Sofia, 3. November. (W. B. Nichtamtlich.) Das „Dnewnit“ drückt seine Entrüstung über die Erklärung der serbischen Gesandten in Petersburg, Selejkowitsch, aus, nach Serbien geneigt wäre, Bulgarien ein kleines Gebiet abzugeben, wenn Bulgarien seinen früheren Bundesvertrag mit Serbien und 200 000 Mann Hilfstruppen gegen Österreich-Ungarn stellen wollte. Die serbischen Parasiten, die das Blatt, würden ohnehin vom Schicksal schwer getroffen. Mazedonien sei von allen Großmächten als bulgarisch anerkannt. Falls Bulgarien es heute befehlen wollte, würde die fünfte Teil von 200 000 Mann genügen.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 3. November. Tsingtau hält sich immer noch. Berliner Lokal-Anzeiger schreibt: „Alle Deutschen Gedanken sind bei den tapferen Kämpfern, die gegen die vielfache Übermacht des Feindes, getreu dem Gelöbniß ihres Führers, ihren Posten stehen. Jeder Fußbreit unserer Kolonie wird verteidigt.“

Berlin, 3. November. Ein aus dem englischen Lager von Helmsley entkommener Deutscher berichtet, daß in den Gefangenenlagern in einer Woche 12 deutsche Zivilpersonen gestorben seien. In der ersten Zeit mußten die Internierten dem nackten Grasboden schlafen.

Berlin, 3. November. Die Zahl der Aufständischen in Mexiko wird jetzt auf 10 000 berechnet.

Berlin, 3. November. Die Gährung in Ägypten wird immer mehr und mehr. In Kairo und Alexandria ist die neue Zusammenstoß zwischen Arabern und Militär eingetreten. Die englischen Touristen verlassen in fieberhafter Hast Ägypten. Die aus Alexandria abfahrenden Postschiffe werden von den heimreisenden Engländern geradezu gestürmt. Die englischen Behörden in Kairo und Assuan haben auch die Vergnügungsreisenden, die sich trotz des Krieges immer noch in großer Zahl dort aufhielten, dringend zur Heimkehr aufgefordert. Auch die schwer Lungenerkrankten aus den Spitälern werden auf die Schiffe gebracht worden. Vor Port Said kreuzt eine englisch-französische Flotte.

Berlin, 3. November. Die russischen Bedrohungen gegen die Deutschen in Moskau nehmen zu.

Rotterdam, 3. November. Das schwere Ringen um Antwerpen dauert unvermindert fort. Je mehr es sich der Stadt nähert, desto mehr fürchtet man für das Schicksal der heiligen berühmten Yperner Tuchhalle. Die Belgier haben die Besatzung an der Mündung der Yser noch ausgedehnt. Die Lage verändert sich die Gegend immer mehr und die Operationen gestalten sich schwierig. Wenn die Deutschen Verluste haben, so gilt das Gleiche von den Belgiern. Dimuiden ist in den letzten Tagen vollständig eingenommen worden. Dimuiden ist zum Friedhof der Gefallenen geworden.

Antwerpen, 3. November. In Antwerpen ist der öffentliche Dienst fast vollständig wieder hergestellt. In den Häusern geht das Wasser wieder bis in die höchsten Stockwerke. Gas- und elektrische Beleuchtung sind befriedigend. Der Straßenbahnverkehr ist fast normal. Die von der belgischen Militärverwaltung freigelassenen Sträflinge sind interniert. Es gibt keine ansteckenden Krankheiten. Lebensmittel sind genügend vorhanden. Fleisch und Butter kosten billiger wie vor dem Krieg, doch ist das Brot teurer.

London, 2. November. (W. B. Nichtamtlich.) Laut Telegraph wird die Zahl der allein in London internierten Deutschen und Österreicher auf 5000 geschätzt.

London, 3. November. (W. B. Nichtamtlich.) Das britische Bureau meldet aus Salisbury vom 31. Oktober: Die Sanktionen sind das Kriegsgesetz verhängt worden.

Konstantinopel, 3. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der Minister Dikewid hat seine Entlassung nachgesucht.

Lokales und Provinziales.

Herborn, 4. November. Im hiesigen Vereinslokal hat der als Verwundeter untergebrachte Schütze von der Maschinenabwehrabteilung v. d. Heyde aus Ufers-Loth ein Eisen Kreuz erhalten. Wir gratulieren!

Auf dem Felde der Ehre gefallen ist am 3. Oktober der Lehrer und Offiziersstellvertreter August Schmitt aus Herborn, der früher in Eiserloth tätig war.

Von der Feldpost. Nach einer im Reichspostamt erschienenen Auskunft ist mit der Wiederzulassung von Briefen im Gewicht bis zu 500 Gramm für Mitte November zu rechnen. Auch bezüglich der an die Truppen zu sendenden Nachtschuttpakete wird das Reichspostamt, die Landesverwaltung nicht besondere Bestimmungen bekanntgeben, von welchem Termin ab der Versand von Weihnachtspaketen an unsere Truppen zulässig ist.

Freie Fahrt für Eisenbahnarbeiter. Minister von Breitenbach hat die Eisenbahndirektionen ermächtigt, den Arbeitern der Eisenbahnverwaltung zum Besuche von im Felde verwundeten und erkrankten Angehörigen (Eltern, Geschwister und Kinder) während der Dauer des Krieges freie Fahrt innerhalb der Grenzen zu gewähren, wenn im Einzelfalle keine Bedenken vorliegen.

Auszug aus der Preussischen Verlustliste

Nr. 63, 64 und 65. Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M., 1. Bataillon, 2. Kompanie: Gefreiter der Reserve Theodor Soller = Viden (Dillkreis) leicht verwundet. Infanterie-Leibregiment Nr. 117, Mainz, 1. Bataillon, Leibkompanie: Gefreiter der Reserve Karl Gräf = Dillenburger (Dillkreis) leicht verwundet. Infanterie-Regiment Nr. 142, Mülhausen i. E., Mülheim i. Baden, 2. Bataillon, 8. Komp.: Musketier Hermann Kessler = Offenbach (Dillkreis) gefallen. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 55, 1. Bataillon, Wesel, 4. Kompanie: Bizefeldwebel Wilhelm Menges = Nenderoth (Dillkreis) in Gefangenschaft. Jülicher-Regiment Nr. 80, Wiesbaden, 1. Bataillon, 2. Kompanie: Jülicher Emil Böding = Alendorf (Dillkreis) leicht verwundet. Infanterie-Regiment Nr. 160, 1. Bataillon, Diez, 4. Kompanie: Reservist Adolf Ludwig Dreisbach = Steinbrücken (Dillkreis) gefallen. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 53, Truppen-Übungsplatz Senne, 1. Bataillon, 2. Kompanie: Wehrmann Reinhold Eckhardt = Eibelshausen (Dillkreis) gefallen. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 77, Hildesheim und Sameln, 3. Bataillon, 12. Kompanie: Offizier-Stellvertreter Freiherr v. Wittgenstein = Dillenburger (Dillkreis) gefallen. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 81, Meschede, Siegen, Wehlar, 3. Bataillon, 9. Kompanie: Wehrmann Philipp Schmidt VI. = Sechshelden (Dillkreis) leicht verwundet; Gefreiter Otto Löber = Schönbach (Dillkreis) gefallen; Wehrmann Louis Fischer II. = Herborn (Dillkreis) leicht verwundet; Reservist Hermann Hofl. = Weidbach (Dillkreis) leicht verwundet; 10. Komp.: Unteroffizier der Reserve Albert Stoll = Eibelshausen (Dillkreis) gefallen; 11. Kompanie: Musketier Arnold Georg = Rittershausen (Dillkreis) leicht verwundet; Gefreiter Karl Hofmann II. = Straßbergbach (Dillkreis) leicht verwundet; Unteroffizier Karl Weiser = Eibelshausen (Dillkreis) gefallen; Unteroffizier Karl Müller VI. = Eibelshausen (Dillkreis) gefallen; Unteroffizier Adolf Kassner = Frohnhausen (Dillkreis) gefallen; Unteroffizier August Freund = Nanzbach (Dillkreis) leicht verwundet; Unteroffizier Wilhelm Strömer = Nanzbach (Dillkreis) leicht verwundet; Unteroffizier August Beden = Bender = Jellerbills (Dillkreis) schwer verwundet; Unteroffizier Ernst Schmedes = Steinbrücken (Dillkreis) leicht verwundet; Musketier Hermann Arhelger = Nanzbach (Dillkreis) gefallen; Musketier Christ. Heinrich Busch = Hirszenhain (Dillkreis) gefallen; Musketier Friedrich Bueck = Niederscheld (Dillkreis) gefallen; Musketier Karl Aug. Debus = Straßbergbach (Dillkreis) gefallen; Musketier August Franz = Jellerbills (Dillkreis) gefallen; Musketier Albert Georg = Viden (Dillkreis) gefallen; Gefreiter Wilhelm Heus = Burg (Dillkreis) gefallen; Musketier Karl Kessler I. = Offenbach (Dillkreis) gefallen; Musketier Wilhelm Adolf Krödel = Eibach (Dillkreis) gefallen; Musketier Heinrich Pulverich = Steinbach (Dillkreis) gefallen; Musketier Moritz Kees = Nanzbach (Dillkreis) gefallen; Musketier Theodor Sälzer = Offenbach (Dillkreis) gefallen; Musketier Heinrich Schmidt II. = Oberscheld (Dillkreis) gefallen; Gefreiter Emil Winder = Niederscheld (Dillkreis) gefallen; Musketier Albert Bender = Eibach (Dillkreis) schwer verwundet; Musketier Karl Brück = Niederscheld (Dillkreis) leicht verwundet; Gefreiter Wilhelm Busch = Straßbergbach (Dillkreis) leicht verwundet; Musketier August Sahm = Rodenbach (Dillkreis) leicht verwundet; Musketier Wilg. Rämpfer = Niederscheld (Dillkreis) leicht verwundet; Musketier Heinrich Moos = Donsbach (Dillkreis) leicht verwundet; Musketier Reinhold Peter = Langenbach (Dillkreis) leicht verwundet; Musketier Karl Peter = Rabenscheid (Dillkreis) schwer verwundet; Musketier Alfred Philippus = Steinbach (Dillkreis) schwer verwundet; Musketier Heinrich Paul Schauf = Niederscheld (Dillkreis) schwer verwundet; Musketier Theodor Will = Oberscheld (Dillkreis) schwer verwundet; Musketier Emil Brück = Niederscheld (Dillkreis) leicht verwundet; Musketier Heinrich Schäfer II. = Straßbergbach (Dillkreis) leicht verwundet; Musketier Friedrich Schmidt = Rittershausen (Dillkreis) leicht verwundet; Hornist Adolf Rittershausen (Dillkreis) leicht verwundet; Musketier Wilhelm Stahl = Weilstein (Dillkreis) leicht verwundet; Musketier Heinrich Sattler = Weilstein (Dillkreis) schwer verwundet; Musketier Otto Schmidt = Erdbach (Dillkreis) vermisst; Musketier Ewald Doppermann = Straßbergbach (Dillkreis) leicht verwundet; 12. Kompanie: Wehrmann Wilhelm Weber III. = Ufersdorf (Dillkreis) verwundet; Wehrmann Friedrich Bräuer = Mandeln (Dillkreis) vermisst; Wehrmann Wilhelm Vöner = Ballersbach (Dillkreis) gefallen; Wehrmann Wilhelm Daum III. = Herborn (Dillkreis) gefallen; Reservist Ernst Seißler = Herborn (Dillkreis) verwundet; Wehrmann Heinrich Adolf Diehl = Nenderoth (Dillkreis) gefallen; Wehrmann Hermann Fischer = Gaiger (Dillkreis) gefallen; Reservist Ernst Karl Gabriel = Herbornseelbach (Dillkreis) verwundet; Reservist Heinrich Geiß-Gaiger (Dillkreis) gefallen; Unteroffizier Emil Henning = Breitscheid (Dillkreis) schwer verwundet; Wehrmann Otto Hermann = Driedorf (Dillkreis) verwundet; Reservist Karl Bild = Driedorf (Dillkreis) verwundet; Unteroffizier Friedrich Bild = Ballersbach (Dillkreis) verwundet; Gefreiter der Reserve Rudolf Siske III. = Breitscheid (Dillkreis) verwundet; Unteroffizier Eugen Oskar Soller I. = Ballersbach (Dillkreis) gefallen; Wehrmann Gustav Gudel = Alendorf (Dillkreis) gefallen; Wehrmann Heinrich Imme = Donsbach (Dillkreis) vermisst; Wehrmann Reinhold Kempf = Eibelshausen (Dillkreis) vermisst; Wehrmann Heinrich Rös I. = Ufersdorf (Dillkreis) verwundet; Wehrmann Anton Koch I. = Herborn (Dillkreis) verwundet; Unteroffizier Wilhelm Koch II. = Herborn (Dillkreis) verwundet; Reservist Karl Kreyer = Alendorf (Dillkreis) verwundet; Unteroffizier Rudolf Mauver = Dillenburger (Dillkreis) schwer verwundet; Wehrmann Heinrich Müller = Gaigerseelbach (Dillkreis) gefallen; Reservist Karl Raumann = Herbornseelbach (Dillkreis) verwundet; Wehrmann Emil Neuser I. = Roth (Dillkreis) gefallen; Wehrmann Wilhelm Neuser II. = Roth (Dillkreis) verwundet; Wehrmann Wilhelm Nobig = Herborn (Dillkreis) verwundet; Reservist Emil Rau = Mademühlen (Dillkreis) verwundet; Reservist Friedrich Schäfer I. = Ballersbach (Dillkreis) verwundet; Wehrmann

Karl Schäfer III. = Oberndorf (Dillkreis) verwundet; Gefreiter der Landwehr Karl Schleifbaum I. = Gaiger (Dillkreis) gefallen; Wehrmann Karl Schmidt V. = Sinn (Dillkreis) gefallen; Wehrmann Ludwig Schuß I. = Frohnhausen (Dillkreis) gefallen; Wehrmann Heinrich Adolf Seiler = Nenderoth (Dillkreis) verwundet; Unteroffizier Friedrich Theis = Herborn (Dillkreis) leicht verwundet; Wehrmann Otto Wilhelm Topp III. = Odersberg (Dillkreis) gefallen; Reservist Adolf Weber I. = Frohnhausen (Dillkreis) verwundet; Reservist Friedrich Karl Wörzel = Herbornseelbach (Dillkreis) verwundet. Infanterie-Regiment Nr. 135, Diedenhausen, 1. Bataillon, 1. Kompanie: Reservist Rudolf Eicher = Nanzbach (Dillkreis) leicht verwundet. Feldartillerie-Regiment Nr. 27, 1. Abteilung, Mainz: Gefreiter Reinhold Keller = Eibelshausen (Dillkreis) leicht verwundet.

Frankfurt a. M., 3. November. Die mit einem Kostenaufwande von 830 000 Mark erbaute königliche Maschinenschule wurde heute in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Behörden der Benutzung übergeben. Dem Ernst der Zeit entsprechend hatte man von einer Feier abgesehen. Die räumlich und technisch mustergerichtig eingerichtete Anstalt bietet Raum für 120 Schüler.

Söckst a. M., 3. November. Mit Genehmigung des Justizministers wurde das alte Amtsgerichtsgebäude für 80 000 Mk. an den Privatmann J. Alendorf verkauft.

Eronberg, 3. Novbr. Dem Prinzenpaar Friedrich Karl gingen aus Anlaß des Todes ihres zweiten Sohnes, des Prinzen Maximilian, von zahlreichen Höfen und befreundeten fürstlichen Familien herzliche Beileidskundgebungen zu. Die Großherzogin von Hessen, Prinz Max von Baden und die augenblicklich in Königsfelden weilenden Mitglieder des Luxemburger Hofes, sowie die Großherzogin Hilba von Baden stellten den trauernden Eltern persönliche Besuche ab. Heute früh traf auch die Schwester der Prinzessin, die Herzogin Charlotte von Meiningen, zu mehrtägigem Besuche auf Schloss Friedrichshof ein.

Königsfelden, 3. November. Die Großherzoginmutter von Luxemburg, die Großherzogin von Baden und die hier anwesenden Prinzessinnen von Luxemburg stellten den verwundeten Kriegern im hiesigen Vereinslazarett einen längeren Besuch ab. Jeder der Krieger wurde von den Damen begrüßt und reich beschenkt. Die aus Nassau stammenden Soldaten erhielten die Bildnisse der hohen Herrschaften.

Bad Orb, 3. November. Auf dem neuen Truppenübungsplatz wird nun auch ein Lager zur Unterbringung von gefangenen Kriegern eingerichtet. Die Vorarbeiten wurden einem Unternehmer übertragen, die Einrichtung der Baracken und der übrigen Gebäude, wie auch die Herstellung der Wege haben die Gefangenen selbst zu vollziehen. Ferner sollen die Leute mit dem Ausroden der Baumstümpfe der großen bereits abgeholzten Wäldungen beschäftigt werden.

Flörsheim, 3. November. Bei einem Militärtransport von Frankfurt nach Kassel kletterte ein Soldat auf das Dach eines Eisenbahnwagens. Plötzlich blieb er während der Fahrt an einem quer über die Gleise gespannten Leitungsdraht hängen. Er wurde herabgeschleudert und blieb lebensgefährlich verletzt liegen.

Gschorn, 3. November. Ein nachahmenswertes Beispiel gibt ein hiesiger begüterter Landwirt damit, daß er allwöchentlich einmal an bedürftige Angehörige hiesiger Kriegsteilnehmer Kartoffeln unentgeltlich verteilt.

Aus aller Welt.

Die Truppen der Verbündeten. Der Korrespondent der „Tribuna“ in Dänkirchen berichtet unterm 30. v. M.: Der französische Soldat ist völlig erschöpft, völlig zusammengebrochen. Nur der Territorialist ist noch etwas munter, der Linienist und Reservist dagegen schlapp. Seit Anfang des Krieges haben sie keine Zeit, an Körperhygiene zu denken. Sie müssen alle drei bis vier Tage endlose Märsche zurücklegen, kämpfen und dann weiter marschieren. Der französische Soldat ist an sich tapfer, robust, widerstandsfähig, intelligent und patriotisch. Er kann nicht mehr, er kann einfach nicht mehr. Das den Deutschen abgeleitete Graben von Schützengräben, das er früher verachtete, bringt ihn vollends herunter. Die Entbehrungen, sowie der Mangel an Reinlichkeit setzen ihn krankheiten aus. Wenn man ihn in der Nähe der Feuerlinie liegen sieht, so weiß man wirklich nicht, ob man für ihn Mitleid oder Bewunderung empfinden soll. Die Kolonialtruppen, die so große Dienste leisten sollten, sind vor Kälte erstarrt und werden binnen kurzem nach Südrussland gebracht werden müssen, um nicht zu erfrieren. Etwas weniger leiden die Hindus, die die Kälte vertragen können. Sie sind aber auch wärmer bekleidet, als die nur mit einer kurzen Tunika angetanen Afrikaner, die zudem im Freien schlafen müssen. Besonders leiden die Sudaner, die vor Frost zittern wie Espenlaub. Am wenigsten arg sind die Engländer dran, die sich gewissermaßen als Touristen fühlen und keinen Mangel leiden.

Russische Greuel. Wie Wiener Blätter melden, haben die Russen in den von ihnen besetzten Teilen der Bukowina arg gehaust. Zahlreiche Meierhöfe und sonstige Gebäude wurden niedergebrannt, viele Wohnungen, auch in Czernowitz, geplündert, Passanten auf der Straße von Koffeln beraubt. Vom Lande werden mehrfach grundlose Hinrichtungen und sonstige Gewaltakte gemeldet. In Czernowitz führten die Russen unter Mißachtung des Roten Kreuzes Sanitätskolonnen und Inspektionsoffiziere, zum Teil mit Ketten gefesselt, triegsgefangen ab. Insbesondere auch die Rumänen der Bukowina hatten vielfach zu leiden. Die ausschließlich von Rumänen bewohnte Gemeinde Maidan bei Storozyne ist in geradezu vandalischer Weise zerstört und ganz niedergebrannt und geplündert worden. Die Einwohner, die ihr gesamtes Hab und Gut verloren hatten, wurden davongejagt. Das Schloß der Witwe des rumänischen Politikers Ritter Wolzanski in Budnik wurde unter Führung eines Offiziers geplündert. Im Gutshofe des rumänischen Großgrundbesizers Janocz in Banta wurde bestialisch gehaust. Alle Gebäude wurden niedergebrannt, die Vorräte geplündert, wodurch Schaden von mehreren hunderttausend Kronen angerichtet wurde. Die Gemeinde Kopojo, wo auch sonst mehrfache arge Gewalttaten vorkamen, wurde geplündert. Der Bürgermeister, ein Rumäne, entging nur mit knapper Not durch Eingreifen unserer zufällig ankommenden Patrouille dem sicheren Tode. Auch die Gemeinde Kuszumars wurde geplündert. Ähnliche Meldungen gehen noch ständig in großer Zahl ein.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Klose, Herborn.

I.

1863. *Das Bismuth, Phosphor, Berlin.* — 1863. *Grundriss der Republik Panama.*

wohl einem Deutschen passieren, wenn er sich derartiges bei un-
sern Feinden zuschulden kommen ließe!

Jul. Welcker; H. Jungst
in Dillenburg.

Mittwoch, 4. November, 1743. Eröffnung der Universität
 Erlangen. — 1847. Felix Mendelssohn-Bartholdy, Komponist,
 † Leipzig. — 1850. Gustav Schwab, Dichter, † Stuttgart. —
 1863. Max Verworn, Physiolog, * Berlin. — 1903. Gründung
 der Republik Panama.